

EIN TAG MIT ...

## FABIAN MÜLLER



1

**Vom technikbegeisterten Jungen zum mechanischen Konstrukteur: Fabian Müller entwickelt bei Grenzebach Maschinenbau komplexe Prototypen für die additive Fertigung. Bis es zur Serienreife kommt, ist er in fast alle Schritte involviert.**

AUTORIN: ELENA KOENE



2

**P**rüfend gleitet Fabian Müller mit seiner Hand an dem Stahlgerüst hinauf. „Die Maschine wirkt, wenn man schließlich davorsteht, immer größer als vorher gedacht“, sagt der mechanische Konstrukteur. Die Maschine – eine Art Würfel mit einer Kantenlänge von ungefähr zwei Metern – steht in einer der großen Hallen der Grenzebach Maschinenbau GmbH im bayerischen Asbach-Bäumenheim, einem Automatisierungsspezialisten für die additive Fertigung.

„Wir entwickeln hier eine Transferstation für 3D-Drucker“, beschreibt der junge Mann, der zu schwarzer Jeans ein schwarzes Polo hemd sowie weiße Turnschuhe trägt. „Wenn der Prototyp

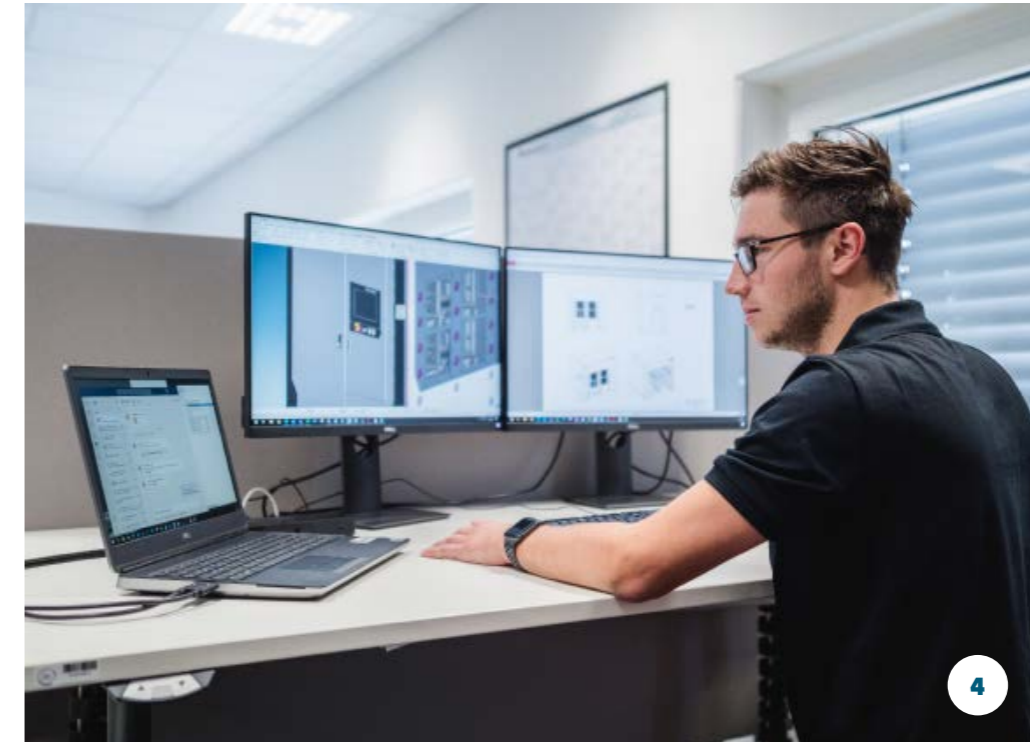
ausgereift ist, kann er den 3D-Drucker automatisch beschicken und leeren und nach dem Testlauf in die Serienproduktion gehen.“

Eben hat die Transferstation per Kran ihr Gehäuse übergestülpt bekommen. Für Müller ist es das erste Mal, dass er die Konstruktion zusammengesetzt sieht. Nachdem er sich die schwarze Brille zurechtgerückt hat, begutachtet er die Schweißnähte und die Kanten des Gehäuses und ist zufrieden. Alles sieht so aus, wie er es über Wochen auf dem Computer entworfen hat.

Müllers Computer steht ein Stockwerk höher im Büro der Abteilung Additive Fertigung. Deren Entwicklerteam verstärkt der 23-Jährige seit Anfang August und verbringt



3



4

an dem höhenverstellbaren Schreibtisch mit zwei Bildschirmen den Großteil seiner Arbeitszeit. Das Unternehmen kannte er schon als kleiner Junge, der in Donauwörth aufwuchs – nur wenige Kilometer von dem Anlagenbauer entfernt. „Meine Cousine und mein Onkel haben bei Grenzebach ihre Ausbildung gemacht und ich hab als Bub oft die Bulldogs bei der benachbarten Landtechnik angeschaut“, sagt er schmunzelnd.

Bulldogs – Bayerisch für Traktoren – gibt es nicht mehr in der Nachbarschaft, für Fabian Müller hat das Unter-

nehmen aber die Anziehungskraft behalten. „Ich hab hier auch mein Schülerpraktikum gemacht und mich nur hier beworben“, erinnert er sich. Offensichtlich mit Erfolg. Nach dem Dualen Studium in Engineering an der Hochschule Augsburg in Kombination mit der Ausbildung zum Industriemechaniker bei Grenzebach gab er im März dieses Jahres seine Bachelorarbeit im Fach Intralogistik ab. Dann schnupperte er zunächst in die Konstruktion von Floatglas-Anlagen, bevor er zur additiven Fertigung von Grenzebach stieß.

Neben den technischen Herausforderungen gefällt Müller vor allem die Nähe zur Produktion: „Hier wird vor Ort gefertigt, was wir am Computer entwickeln“, erklärt er. „Ich laufe immer wieder in die Fertigungs- und Montagehallen und schaue, ob das, was wir uns ausgedacht haben, auch in der Praxis funktioniert. Das macht das Ganze viel anschaulicher.“ Sein Hobby – den Sport – kann Fabian Müller zumindest ansatzweise in seinen Berufsalltag integrieren: Den Weg zur Arbeit fährt er stets mit dem Fahrrad. ▀



5



**„Hier wird vor Ort gefertigt, was wir am Computer entwickeln.“**

FABIAN MÜLLER

**1** Fabian Müller prüft die Schweißnähte der künftigen Transferstation.

**2** Komplexe, verdrehte Gitterkonstruktionen sind für einen 3D-Drucker kein Problem.

**3** Lässig lehnt sich der mechanische Konstrukteur an der Transferstation an – erstmals mit Gehäuse.

**4** Müller plant Prototypen für additive Fertigung am Computer.

**5** Neue Ideen in der additiven Fertigung werden bei Grenzebach im Team besprochen.